

Kramermahl des Vereins der Kaufmannschaft zu Münster von 1835

Zum traditionellen Kramermahl des Vereins der Kaufmannschaft zu Münster von 1835 fanden sich am Freitagabend über 300 geladene Gäste im Rathausfestsaal ein. Der Ministerpräsident Nordrhein-Westfalens, Armin

Laschet, hielt die Festrede, der Vorsitzende der Kaufmannschaft, Dr. Benedikt Hüffer, die Tischrede. Zuvor hatte sich Laschet im Friedenssaal in das Goldene Buch der Stadt Münster eingetragen.



Raimund und Dr. Johanna Unkhoff (Laarmann Möbelspedition)



Wolfgang Stricker (Stricker GmbH & Co. KG, I.) mit NRW-Bauminister Hendrik Wüst



Udo und Svenja Erpenstein (Udo Erpenstein GmbH)



Dr. Julius Schröder (Brillux GmbH & Co. KG)



Prof. Dr. Heribert Meffert (I.), Matthias Lückertz (Lückertz Reisebüro GmbH)



Dr. Fritz Jaeckel (Hauptgeschäftsführer IHK Nord Westfalen)



Prof. Dr. Ute von Lojewski (Präsidentin der Fachhochschule Münster), Jens Fiege (Fiege Logistik Holding Stiftung & Co. KG)



Fabian Roberg (I.), Erster Stellvertretender Vorsitzender des Vereins der Kaufmannschaft zu Münster von 1835, begrüßte in der Bürgerhalle des Historischen Rathauses rund 300 Gäste beim traditionellen Ehrenmahl. Fotos: Oliver Werner / Matthias Ahlke



Christian Sieger (Sieger Design), Lisa Schwing (SX-Capital AG)



Alex Hoppe (Alexianer AG, I.) und Architekt Jörg Preckel (Unionplan AG)



Regierungspräsidentin Dorothee Feller



Dr. Hermann Arnold (LWL-Museum für Kunst und Kultur)



Prof. Dr. Martin Winter (Batterieforschungszentrum MEET), Sybille Benning (CDU-Bundestagsabgeordnete)



Thomas Zumnorde (Zumnorde GmbH & Co. KG)



Matthias Becker-Gröning (W. Gröning Textil- und Kunststoffwerke), Dr. Eduard Hüffer (Konsulat der Niederlande)

Tischrede des Vorsitzenden Dr. Benedikt Hüffer

Wertschöpfung ist ein Wert

Von Klaus Baumeister

MÜNSTER. Die Begriffe „Wertschätzung“ und „Wertschöpfung“ liegen – rein sprachlich – nah beieinander, haben aber doch eine recht unterschiedliche Bedeutung. Beide Begriffe zogen sich wie ein roter Faden durch die Tischrede des neuen Ersten Vorsitzenden des Vereins der Kaufmannschaft, Dr. Benedikt Hüffer. Man könnte den Appell des Abends so zusammenfassen: „Mehr Wertschätzung für die Wertschöpfung!“

»Eine digital getriebene Mobilitätsstrategie ist nicht erkennbar.«

Dr. Benedikt Hüffer, Vorsitzender des Vereins der Kaufmannschaft

Mit Hilfe vieler Beispiele skizzierte Hüffer als führender Repräsentant der münsterischen Wirtschaft, wie sehr die Schere inzwischen auseinandergehe. Ausgerechnet jene Teile der Gesellschaft, die maßgeblich den Wohlstand sicherten, seien



Dr. Benedikt Hüffer (r.) hielt die Tischrede. Neben ihm der Ehrengast des Kramermahls, Ministerpräsident Armin Laschet.

einer „zunehmenden Bürokratisierung aller Lebensbereiche durch staatliches Handeln“ ausgesetzt. Einen Seitenhieb konnte sich der Unternehmer dabei auch nicht auf ein Millionenprojekt der Stadt Münster verknäueln. Sie möchte ein Stadthaus 4 bauen, um

die wachsende Zahl der Bediensteten unterzubringen. Dr. Hüffer: „Manche hier im Saal erinnern sich noch daran, als es nur ein, dann zwei Stadthäuser gab.“ Konkret forderte Hüffer die Stadt auf, überzeugende Konzepte zur Digitalisierung sowie für eine Mobilität ohne „auto-

feindliche Ideologien“ zu entwickeln. „Eine digital getriebene Mobilitätsstrategie ist nicht erkennbar.“

Der Vorsitzende der Kaufmannschaft lobte erkennbare Fortschritte für die Wirtschaft, so das neue Azubi-Ticket, die absehbare Anbindung der Umgehungsstraße in Münster an den Schiffahrter Damm sowie die Überlegungen zum Musik-Campus und zum Preußen-Stadion. Dem Ministerpräsidenten Armin Laschet dankte Hüffer dafür, „nach vielen Jahrzehnten des Stillstands in NRW“ die Infrastruktur zu modernisieren und den steinigen Weg der Entbürokratisierung zu gehen.

Zumindest einen Kritikpunkt hatte der Redner in diesem Zusammenhang dann doch: Dass die beiden westfälischen Großstädte Dortmund und Münster bis heute nur durch eine eingleisige Bahntrasse verbunden sind, das sei und bleibe „einfach unverständlich“.

Empfang für Ministerpräsident Laschet im Friedenssaal

„Es ist eine Ehre, heute hier zu sein“

Von Martin Kalitschke



NRW-Ministerpräsident Armin Laschet

MÜNSTER. Der Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen ist mit den besten Empfehlungen nach Münster gekommen. „Die Bundeskanzlerin hat mich gefragt, ob ich am Wochenende auch auf der Münchner Sicherheitskonferenz sein werde“, berichtet Armin Laschet. „Als ich ihr sagte, dass ich beim Kramermahl in Münster bin, sagte sie: Da war ich auch schon. Das ist eine gute Entschuldigung für die Sicherheitskonferenz.“

„Das Kramermahl kennt man in Deutschland“, so Laschet. „Deshalb ist es für mich eine Ehre, heute hier zu sein.“

Auf die Minute pünktlich trifft der Ministerpräsident um 18 Uhr am Historischen Rathaus ein. Am Eingang

wird er vom Vorsitzenden des Vereins der Kaufmannschaft zu Münster von 1835, Dr. Benedikt Hüffer, dem Ersten stellvertretenden Vorsitzenden Fabian Roberg sowie Oberbürgermeister Markus Lewe begrüßt. Sie geleiten ihn in den Friedenssaal, wo sich Laschet in das Goldene Buch der Stadt Münster einträgt und mit Bravour den Schluck aus dem doch etwas unhandlichen Goldenen Hahn meistert.

„Das ist eine alte Tradition“, sagt Lewe. „Es trinkt nur der Gast aus dem Hahn. Das setzt ein großes Maß an Vertrauen voraus. Aber bis jetzt haben es alle überlebt.“ Doch es geht nicht nur launig zu beim Empfang im Friedenssaal. „Wir sind hier an einem Ort, an dem die Sehnsucht nach Frieden heute lauter ausgerufen wird

als noch vor ein paar Jahren“, betont Lewe.

Dann übernimmt wieder das Kramermahl die Regie. Nach den Ansprachen folgt das Essen, wie immer werden westfälische Spezialitäten serviert. „Ich mag Pumpernickel und Schinken“, sagt der Ministerpräsident. „Und der Grünkohl und die Mettwurst sollen ja beim Kramermahl besonders gut sein.“

Laschet war in letzter Zeit oft in Münster – warum? „Mir gefällt die Stadt, sie hat viel Ähnlichkeit mit meiner Heimatstadt Aachen.“ Und natürlich wolle er auch zeigen, dass Westfalen ein wichtiger Teil von Nordrhein-Westfalen ist.

»Das Kramermahl kenne ich, da war ich auch schon.«

Bundeskanzlerin Angela Merkel am Donnerstag am Rande eines Termins in Berlin zu Ministerpräsident Laschet